

Nr. 1 / Juni 2012

FOKUS: Denkschulen in der Homöopathie

Liebe Leserin, lieber Leser

Wie im Frühling die Frucht des Vorjahres keimt, so beginnt sich für alle sichtbar das zarte Pflänzchen Homöopathie Schweiz zu regen. Anfang März durften wir Ihnen das neue Design präsentieren – nun folgt die Mitgliederzeitschrift. Einem Sprössling gleich, streckt sie erst ihre Blätter der Sonne entgegen, um gleich darauf kräftige Wurzeln zu bilden. Die Anlage zu Grösserem steckt in ihr – damit sie sich entfalten kann, braucht sie nun Nährstoffe, Zuwendung und liebevolle Geduld.

In unserem ersten Heft greifen wir den Streit zwischen den Denkschulen der Homöopathie auf. Es ist ein Streit darüber, welche Äste an den Baum gehören, zum Schaden der gesamten Homöopathie. Der Kern dieses Baumes ist die Lehre Hahnemanns. Sie gedeiht dank der über 200-jährigen, vielfältigen Erfahrung aus der Praxis. Da ist es nur normal, wenn der Baum Äste treibt – manche davon erstarken, andere vergehen über die Zeit.

Wie ein Baum auf der Suche nach Energie seine Äste ausstreckt, so sollten sich Denkschulen nach Erkenntnis ausstrecken. Der Kern der Homöopathie wird dadurch nicht erschüttert. Die Methode gewinnt vielmehr an Kraft und Lebendigkeit und wird dadurch für verschiedenste Menschen attraktiv. Für Äste und Hauptstamm gilt nämlich eines: Wer heilt, hat Recht... und da machen wir alle unsere eigenen Erfahrungen. Für Patienten kann Homöopathie Schweiz darum eines tun: transparent, umfassend und qualitativ hochstehend informieren!

Willy Bernhard
Präsident



Während die klassische Homöopathie gegen Heuschnupfen einen auf die Person abgestimmten Wirkstoff einsetzt, kombinieren homöopathische Komplexmittel verschiedene Inhaltsstoffe in einem Produkt.

Klassisch oder komplex? Eine Gegenüberstellung

Die Homöopathie ist eine beliebte Therapieform. Wie in anderen Themenbereichen auch, gibt es in der Homöopathie Abwandlungen der ursprünglichen Form, so genannte Denkschulen. Zwei häufig anzutreffende Denkschulen stellen wir nachfolgend vor.

von Fabienne Gigandet, klassische Homöopathin und Buchautorin

Die klassische Homöopathie
Vor ca. 200 Jahren von Dr. Samuel Hahnemann in Deutschland begründet und etabliert, ist die klassische Homöopathie eine Heilmethode, welche die Selbstheilungskräfte des Organismus aktiviert. Die klassische Homöopathie

beruht auf dem Ähnlichkeitsgesetz *similia similibus curentur* (Ähnliches möge durch Ähnliches geheilt werden). Ein Beispiel: Beim Zwiebelschneiden entstehen Symptome wie laufende Nase und tränende Augen. In homöopathischer Form wird die Küchenzwiebel – *Allium cepa* – bei fließender Nase und tränenden Augen (wie z.B. bei Erkältung, Heuschnupfen) eingesetzt.

Die genaue Beobachtung der individuellen Symptome des Patienten ist eine wichtige Voraussetzung für die homöopathische Behandlung. Zwei Patienten, welche an ein und derselben Krankheit leiden, können deshalb unterschiedliche Verschreibungen erhalten. Es wird nicht auf Grund einer Diagnose ein Mittel ausgewählt.

In der klassischen Homöopathie wird jeder Patient in seiner Ganzheit als eine individuelle Persönlichkeit betrachtet. Daraus ergeben sich auch in der Behandlung und gleichzeitigen Beobachtung des Patienten Unterschiede zur klassischen Schulmedizin: Hat ein Kind hohes Fieber, gibt man ihm ein Fieberzäpfchen in der Erwartung, dass das Zäpfchen das Fieber möglichst bald senkt. Steigt man dann um zur klassischen Homöopathie, wird an die Kügelchen die gleiche Erwartung gestellt: Das Fieber soll sich bald senken. Dem ist nicht so! In der Homöopathie steht das allgemeine Wohlbefinden des Patienten im Vordergrund. Auch mit hohem Fieber kann sich dieser – den Umständen entsprechend – «wohl» fühlen! Es ist daher sehr wichtig, in solchen Fällen nicht nur das eine Symptom FIEBER zu beobachten, sondern den ganzen Menschen.

Homöopathische Arzneimittel werden aus Pflanzen (ca. 80 % aller Mittel), Mineralien oder tierischen Substanzen hergestellt. Diese werden nach einem speziellen Herstellungsverfahren, welches von Hahnemann entwickelt wurde, hauptsächlich zu Globuli (Kügelchen) und Tropfen weiterverarbeitet.

Die homöopathischen Komplexmittel

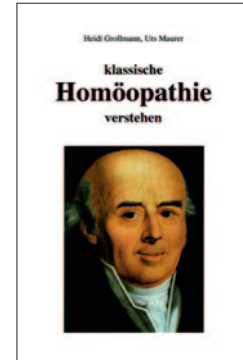
Ein homöopathisches Komplexmittel beinhaltet verschiedene Einzelmittel. Meist wird für das Produkt eine Indikation (Anwendungsbereich) angegeben, die dann durch die verschiedenen Inhaltsstoffe abgedeckt wird. Leidet also jemand unter Halsschmerzen, beinhaltet ein Halsschmerz-Komplexmittel einzelne Bestandteile, die allesamt gegen Halsschmerzen wirksam sind, aber bei unterschiedlichen Arten von Halsschmerzen (z.B. brennend, stechend, links, rechts, etc.). Während in der klassischen Homöopathie auf die Ursache, die Art und Weise der Schmerzen und die Modalitäten eingegangen wird, berücksichtigt man dies beim Komplexmittel nicht.

Böse Zungen nennen Komplexmittel auch «Schrotschussmethode»: Einer der Inhaltsstoffe trifft dann schon ... Bei genauerer Betrachtung kann allerdings erkannt werden, dass ein Komplexmittel ein grösseres Wirkungsspektrum abdeckt und sich somit vor allem für die schnelle und unkomplizierte Mittelwahl im Akutfall eignet. So gesagt handelt es sich also um eine «vereinfachte Homöopathie», die vielen Menschen den Zugang zur klassischen Homöopathie öffnet.

Ein Komplexmittel ist tendenziell eine Angleichung an die schulmedizinische Selbstmedikation, bei der eine Art Diagnose gestellt wird und auf Grund derer man ein Heilmittel auswählt.

Literaturtipps

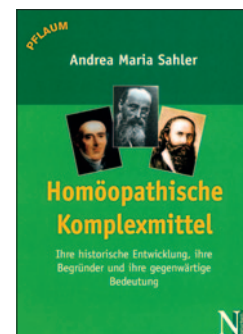
Für alle, die mehr wissen möchten über die Grundlagen der klassischen Homöopathie, über das Thema Selbstmedikation mit homöopathischen Arzneimitteln oder über den Hintergrund von Komplexmitteln:



Klassische Homöopathie verstehen – Grundlagen der klassischen Homöopathie
Heidi Grollmann / Urs Maurer (2001)
Groma Verlag Baar
ISBN 3-9521004-0-4, 78 S., CHF 19.00



Homöopathie für die ganze Familie – Ratgeber für die Selbstmedikation
Fabienne Gigandet (2010)
Avanti Verlag Bödingen
ISBN 978-3-9523-40110-2, 300 S., CHF 39.80



Homöopathische Komplexmittel – Ihre historische Entwicklung, ihre Begründer und ihre gegenwärtige Bedeutung
Andrea Maria Sahler (2003)
Richard Pflaum Verlag
ISBN 978-3-7905-0893-2, 192 S., EUR 23.00

Alle Preisangaben ohne Gewähr!



Yvonne Gilli ist Gesundheitspolitikerin und seit kurzem im Vorstand von Homöopathie Schweiz.

«Der Streit beruht auf Unwissenheit und Machtansprüchen.»

Über die Polemik zwischen den Denkschulen in der Homöopathie: Ein Interview mit Yvonne Gilli, Nationalrätin und Fachärztin für Allgemeine Innere Medizin FMH, mit Ausbildungen in klassischer Homöopathie SVHA und traditioneller chinesischer Medizin ASA. von Stefan Jakob

Yvonne Gilli, was denken Sie über den zum Teil erbitterten Streit zwischen den Denkschulen der Homöopathie?

Die Ausbildung zur klassischen Homöopathin ist anspruchsvoll und aufwändig. Um das Handwerk zu erlernen, konzentrierte ich mich anfangs auf die Hahnemannsche Schule. Mit den Jahren erfuhr ich, dass sich jede lebendige Lehre weiterentwickelt. Heute finde ich es bereichernd, auch auf neue Methoden der Homöopathie zu blicken. Alle Methoden haben Vor- und Nachteile. Wir sollten sie nicht gegeneinander ausspielen, sondern ergänzend ihre Stärken nutzen.

Homöopathie Schweiz ist der Ansicht, dass dieser Streit der Homöopathie schadet. Ich teile diese Meinung. Die Schulmedizin ist heute zunehmend offen

gegenüber komplementärmedizinischem Denken und Handeln. Es gibt aber weiterhin SkeptikerInnen. Von diesen können wir schlecht Offenheit verlangen, wenn wir selber uns gegenüber anderen Methoden der Homöopathie verschliessen.

Wie stehen Sie als klassische Homöopathin zur Komplexmittelhomöopathie?

Komplexmittel sind heute in vielen Haushalten zu finden. Als klassische Homöopathin ermuntere ich meine PatientInnen, diese Mittel für kleinere Probleme zu nutzen. Auch in der Komplexmittelhomöopathie gibt es verschiedene Richtungen: So setzt etwa die anthroposophische Medizin Komplexmittel ein. Sie ist ein Beispiel dafür, wie die Hahnemannsche Homöopathie von einem anderen Genius, von Rudolf Steiner, weiterentwickelt wurde.

Welche Vorteile bietet die klassische Homöopathie?

Jeder Mensch erkrankt auf seine einmalige Art. Immer sind Körper, Seele und Geist betroffen. Es beherrscht derjenige die Kunst der Homöopathie, der das Heilmittel findet, das in seinem Wesen der Krankheit am Ähnlichsten kommt. Eine solche hoch individualisierte Therapie hat eine tiefe Heilkraft und kann ernsthafte akute und chronische Krankheiten heilen.

Wird der Einstieg in die klassische Homöopathie durch Komplexmittel erleichtert oder erschwert?

Beides scheint mir möglich. Ich selber brauchte für den Einstieg in die klassische Homöopathie viel Ausdauer, da ich lange Zeit mehr Misserfolge als Erfolge verbuchte. Wichtig ist weniger, mit welcher Methode man einsteigt, als dass man die Unterschiede und Grenzen der Methoden erfasst.

Ich unterstütze deshalb sehr, dass Homöopathie Schweiz mit einer Infoplattform im Internet die Meinungsbildung bei PatientInnen unterstützen will. Ich plädiere dabei für eine kritische Offenheit, welche die Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen den Methoden umfassend, transparent und in hoher Qualität darstellt.

Unsere Patientenorganisation vertritt die Interessen der AnwenderInnen aller homöopathischen Denkschulen. Ist dies politisch sinnvoll?

Die Komplementärmedizin, und besonders die Homöopathie, wird von den medizinischen Fakultäten immer noch bekämpft. Die Politik hat bestenfalls ein gespaltenes Verhältnis zur Komplementärmedizin. Beides hat mit Unwissenheit und Machtansprüchen zu tun.

Das «Ja zur Komplementärmedizin» weist uns klar den Weg: Wollen wir die Anliegen der Initiative umsetzen, müssen wir über alle Methoden hinweg für Arzneimittelfvielfalt, Arzneimittelsicherheit und qualitative Standards in der Ausbildung kämpfen.



Stefan Jakob, Geschäftsführer von Homöopathie Schweiz

Homöopathie Schweiz: Was lange währt...

Nach einer intensiven Planungsphase und der Zustimmung der Mitgliederversammlung, beginnt nun der Aufbau von Homöopathie Schweiz. Wir sind auf Kurs, stehen aber vor grossen Herausforderungen. von Stefan Jakob

Homöopathie Schweiz – das klingt vielversprechend. Mit dem Namenswechsel hiess die Mitgliederversammlung aber auch eine Neupositionierung einstimmig gut. Befreundete Verbände begrüssen und unterstützen den Entscheid, und auch an der Spendenfront ist das Wohlwollen gross (den Spendenbarometer finden Sie auf www.homoeopathie-schweiz.org). Der Vorstand, engagierte Freiwillige und die Geschäftsleitung setzen derzeit alles daran, das Versprechen des neuen Namens einzulösen.

Schritt für Schritt erhält Homöopathie Schweiz ein Gesicht und eine Identität: Mit dem neuen Design und der Mitgliederzeitschrift AKTUELL sind Sie bereits bekannt. Damit Sie im Spätsommer auch den elektronischen

Newsletter erhalten, bitten wir Sie, sich auf der Webseite einzutragen.

Als nächstes realisieren wir für Sie und andere an der Homöopathie interessierte Menschen eine Informationsplattform im Internet. Inhaltlich unterstützen uns dabei der Berufsverband der klassischen HomöopathInnen (HVS) und der Zusammenschluss homöopathischer ÄrztInnen (SVHA). Damit die Webseite etappenweise programmiert und aufgeschaltet werden kann, gilt es jetzt, weitere Spenden zu gewinnen. Jede Form von Unterstützung ist wichtig: Im Keimling steckt die Anlage zu Grösserem – damit er sich entfalten kann, braucht er Ihre Zuwendung und liebevolle Geduld. Für beides danke ich Ihnen herzlich.

Zurück zu den Wurzeln

von Guido Jeker, Homöopath HVS

Seit mehreren Jahren machen sich in der Lehre der Homöopathie etliche Modeströmungen breit. Neben der ursprünglichen, der klassischen Homöopathie, gibt es zum Beispiel: Komplex-Homöopathie, miasmatische Homöopathie, neue Homöopathie, prozessorientierte Homöopathie, systemische Homöopathie, etc.

In Wahrheit aber existiert weder eine moderne noch eine klassische Methode, denn es gibt nur «die Homöopathie». Sie ist eine exakte Naturwissenschaft. Nicht ohne Grund hat Hahnemann das Organon in Form von Paragraphen verfasst.

Wir kennen schlussendlich auch nur eine Mathematik und eine Physik. Genauso orientiert sich die Homöopathie an den Gesetzen der Natur, und diese werden, unverrückbar, auch in Zukunft ihre Gültigkeit behalten.

Hahnemann selbst nannte diese «Verbiegungen» der klassischen Methode «Bastard-Homöopathie». Er schreibt dazu im Organon § 144: «Von einer solchen Lehre (Homöopathie) sei alles Vermutete, Erdachte oder bloss Behauptete gänzlich ausgeschlossen, es sei alles reine Sprache der sorgfältig und redlich befragten Natur.»

Tragen wir Sorge zur Homöopathie, sie ist wichtig für die Menschheit und die kommenden Generationen. Georgos Vithoulkas, der Homöopath und Träger des alternativen Nobelpreises für Medizin, sagte: Ohne die Homöopathie wird die menschliche Rasse degenerieren. Eine grosse Aufgabe und Verantwortung für alle Homöopathen.

Homöopathie Schweiz

Postfach 288, 3000 Bern 7
Telefon: 031 306 20 20, Fax: 031 306 20 21
www.homoeopathie-schweiz.org
info@homoeopathie-schweiz.org
PC-Konto: 30-24221-7

Homöopathie Schweiz ist die Patientenorganisation für Homöopathie in der Schweiz. Sie informiert transparent, umfassend und in hoher Qualität über die mehr als 200-jährige, sanfte Heilmethode und vertritt die Anliegen ihrer Mitglieder gegenüber Öffentlichkeit und Politik.

AKTUELL – Nr. 1 / Juni 2012
Mitgliederzeitschrift Homöopathie Schweiz
Erscheint halbjährlich (deutsch/französisch) in einer Gesamtauflage von 4500 Exemplaren
Redaktion: Vorstand Homöopathie Schweiz
Gestaltung: Oliver Gemperle GmbH
Druck: Alder Print und Media AG